



30 Jahre Ogoni Nine - Aktivismus und Vermächtnis

Inhaltshinweise

Polizeigewalt, militante Gewalt, Hinrichtungen

Die Hinrichtung der Ogoni Nine am 10. November 1995 markierte einen Wendepunkt im Kampf für Umwelt- und Menschenrechte im Niger-Delta. Die Gruppe, darunter der Schriftsteller Ken Saro-Wiwa, protestierte friedlich gegen die massive Umweltzerstörung durch Ölkonzerne wie Shell und die Marginalisierung der Ogoni-Bevölkerung. Ihr Widerstand, organisiert durch die Bewegung MOSOP, forderte gerechte Ressourcenverteilung und Umweltschutz. Das nigerianische Militärregime reagierte mit Repression, inszenierte Vorwürfe und verurteilte die Aktivisten in einem unfairen Prozess zum Tode. Trotz internationaler Empörung und Sanktionen gegen Nigeria wurden sie hingerichtet.

Ihr Schicksal rückte die systematische Zerstörung des Niger-Deltas und die Verstrickung von Konzernen wie Shell in Menschenrechtsverletzungen ins globale Blickfeld. Obwohl der Fall zu Debatten über Unternehmensverantwortung führte und Initiativen wie die UN-Leitprinzipien inspirierte, bleiben die Probleme vor Ort ungelöst: Ölverschmutzung, Korruption und soziale Ungleichheit prägen die Region. Neue militante Gruppen und anhaltende Umweltkatastrophen zeigen, dass strukturelle Konflikte fortbestehen.

Das Vermächtnis der Ogoni Nine lebt in globalen Bewegungen für Klimagerechtigkeit und indigenen Rechte weiter. Sie symbolisieren den Preis des Widerstands gegen wirtschaftliche Machtinteressen und mahnen zur Verantwortung von Staaten und Konzernen. Trotz begrenzter Fortschritte bleibt ihre Forderung nach Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit aktuell – ein Appell, der weltweit Aktivist*innen inspiriert.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Hintergrund und Grundsätzliches.....	2
Aktuelles.....	4
Probleme und Lösungsansätze.....	5
Punkte zur Diskussion.....	7
Begriffserläuterungen.....	8
Quellenangaben.....	12



Einleitung

Die Hinrichtung der Ogoni Nine am 10. November 1995 war ein Wendepunkt im Kampf für Umwelt- und Menschenrechte im Niger-Delta. Die Gruppe, bestehend aus Schriftstellern und Aktivisten, protestierte gegen die massive Umweltzerstörung durch internationale Ölkonzerne und die Missachtung der Rechte der Ogoni-Bevölkerung. Ihr friedlicher Widerstand gegen die ökologischen und sozialen Schäden der Erdölförderung führte zu ihrem gewaltsamen Tod durch das nigerianische Militärregime. Die Ogoni Nine stehen symbolisch für den Kampf marginalisierter Gruppen gegen mächtige wirtschaftliche und politische Interessen. Trotz internationaler Proteste wurde ihr Einsatz für Gerechtigkeit brutal unterdrückt. Ihr Schicksal brachte jedoch weltweite Aufmerksamkeit auf die systematischen Umweltzerstörungen und Menschenrechtsverletzungen im Niger-Delta und löste eine globale Debatte über die Verantwortung multinationaler Konzerne aus. 30 Jahre nach ihrer Hinrichtung bleibt ihr Vermächtnis relevant. Ihr Einsatz inspirierte zahlreiche Bewegungen, die Umweltzerstörung und soziale Ungerechtigkeit bekämpfen.

Die Ölkatastrophen im Niger-Delta und die ausbleibende Entschädigung für die lokale Bevölkerung zeigen, dass die Probleme weiterhin ungelöst sind. Die Forderung nach Gerechtigkeit hat jedoch dazu beigetragen, neue Standards für Unternehmensverantwortung und Umweltschutz zu entwickeln. Die Ogoni Nine erinnern daran, wie eng ökologische Fragen mit sozialen und politischen Kämpfen verknüpft sind. Ihr Erbe ermutigt weiterhin Aktivist*innen weltweit, für eine gerechtere und nachhaltigere Zukunft einzutreten.

Hintergrund und Grundsätzliches

Die Verhaftung und Hinrichtung der Ogoni Nine stehen exemplarisch für die Konflikte um Umweltzerstörung, wirtschaftliche Ungerechtigkeit und Menschenrechte im Niger-Delta. Ihre Geschichte verdeutlicht die Komplexität politischer und ökonomischer Machtstrukturen, die das Leben der lokalen Gemeinschaften massiv beeinflussen. Das ölreiche Niger-Delta wurde seit den 1950er Jahren durch multinationale Konzerne wie Shell intensiv ausgebeutet. Erdöl machte über 90% der Exporterlöse und rund 70% der Staatseinnahmen Nigerias aus, was dem Staat immense Macht über die Ressourcen verschaffte. Multinationale Konzerne wie Shell arbeiten eng mit der Regierung zusammen und profitieren von der Ausbeutung der Region. Diese Zusammenarbeit wurde häufig mit militärischer Gewalt abgesichert, während die lokale Bevölkerung unter extremer Armut, Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen litt. Dieser Konflikt zwischen wirtschaftlichem Profit und menschlicher Existenz bildete die Grundlage für die späteren Ereignisse.

Der Widerstand der Ogoni formierte sich unter der Führung von Ken Saro-Wiwa in der „Movement for the Survival of the Ogoni People“ (MOSOP), die auf friedlichen Widerstand setzte. Mit der Ogoni Bill of Rights von 1990 forderte die Gemeinschaft eine gerechte Verteilung der Einnahmen aus der



ölförderung und ein Ende der Umweltzerstörung, die ihre Lebensgrundlagen bedrohte. Die Bewegung erlangte internationale Aufmerksamkeit und bewies, dass Widerstand gegen Ungerechtigkeit organisiert und friedlich sein konnte. Ihr Erfolg wurde jedoch zur Bedrohung für die politischen und wirtschaftlichen Eliten Nigerias. Während Shell 1993 die Ölförderung in den Ogoniland einstellte, reagierte die nigerianische Regierung mit massiver Gewalt. Militärische Übergriffe, Verhaftungen und Folterungen wurden für die Ogoni-Gemeinschaft zur traurigen Realität. Der Konflikt eskalierte 1994 mit der Ermordung von vier Ogoni-Führern. Die Regierung beschuldigte Ken Saro-Wiwa und acht weitere MOSOP-Mitglieder, die Morde organisiert zu haben. Beobachter sahen in den Vorwürfen eine gezielte politische Inszenierung, um MOSOP zu diskreditieren, eigene Macht zu sichern und die Kontrolle über die lukrative Ölförderung ohne Widerstand fortzusetzen.

Die Verhaftung der sogenannten Ogoni Nine offenbarte das Maß an Repression, das die Regierung bereit war, einzusetzen. Das Verfahren gegen die Ogoni Nine war geprägt von Willkür und einem offensichtlichen Bruch rechtsstaatlicher Prinzipien. Zeug*innen berichteten später, unter Druck oder durch Bestechung zu belastenden Aussagen gezwungen worden zu sein. Die Verteidigung der Angeklagten wurde behindert, und die Todesurteile schienen von Anfang an festzustehen. Am 31. Oktober 1995 wurde das Urteil verkündet, das weltweit Empörung auslöste. Trotz internationaler Proteste wurde die Ogoni Nine am 10. November 1995 hingerichtet. Diese Hinrichtungen führten zu Sanktionen gegen Nigeria und stärkten die globale Aufmerksamkeit für Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung im Niger-Delta. Shell geriet dabei massiv unter Druck, da der Konzern enge Verbindungen zur nigerianischen Regierung unterhielt.

Die Hinrichtung der Ogoni Nine hinterließ ein tiefes Vermächtnis. Sie wurde zum Symbol für den Preis, den Widerstand gegen Ausbeutung kosten kann, und führte zu einem Umdenken in der internationalen Umwelt- und Menschenrechtsbewegung. Der dadurch gesteigerte internationale Druck zwang Unternehmen wie Shell, Programme zur sozialen Verantwortung (Corporate Social Responsibility) zu entwickeln. Diese Maßnahmen wurden jedoch oft als oberflächlich kritisiert. Gleichzeitig führten Klagen in den USA und Europa zu Entschädigungszahlungen und stärkten die globale Diskussion über die Verantwortung multinationaler Unternehmen. Die internationale Kritik führte auch zu Reformen in der Umweltpolitik Nigerias. Der UNEP-Report von 2011 dokumentierte die massiven Umweltschäden im Ogoniland und empfahl Sanierungsmaßnahmen, die jedoch schleppend umgesetzt werden. Auch Programme wie das NDDC zeigen begrenzte Wirkung.. Bis heute erinnert die Geschichte der Ogoni Nine an die dringende Notwendigkeit, für Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit einzutreten und die Interessen von Gemeinschaften zu schützen, die unter den Folgen globaler Wirtschaftsinteressen leiden.

Das Gedenken an die Ogoni Nine wird durch eine Vielzahl lokaler und globaler Initiativen am Leben gehalten. Seit ihrer Hinrichtung erinnern jährliche Gedenktage wie der 10. November mit Zeremonien, Diskussionen und Protesten an ihr Schicksal und die Umstände ihres Todes. Literarische Werke von Ken Saro-Wiwa, Denkmäler in Ogoniland und die anhaltende Anerkennung



durch Organisationen wie Amnesty International bewahren das Vermächtnis der Aktivisten. Diese Erinnerungsformen sind ein kraftvolles Symbol für den Widerstand gegen Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung, das Menschen weltweit inspiriert. Trotz der symbolischen Bedeutung des Gedenkens bleiben die ökologischen Probleme des Niger-Deltas weitgehend ungelöst. Neue Ölverschmutzungen durch Lecks und Sabotage verschärfen die Situation, während Korruption und bürokratische Hindernisse die Umsetzung von Umweltprojekten behindern. Der Fall der Ogoni Nine hat jedoch den globalen Diskurs über ökologische Gerechtigkeit geprägt und zahlreiche Initiativen inspiriert. Eine neue Generation von Aktivist*innen hat den Kampf um Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit im Niger-Delta aufgenommen und führt das Vermächtnis der Ogoni Nine fort. Die Herausforderungen im Umweltschutz und im Bereich der Menschenrechte bleiben jedoch erheblich. Zudem wurden weder die Täter*innen der Repression gegen die Ogoni Nine noch die verantwortlichen Unternehmen umfassend zur Rechenschaft gezogen. Indigene Gruppen kämpfen weiterhin um politische und wirtschaftliche Mitbestimmung, während ihr Zugang zu grundlegenden Ressourcen stark eingeschränkt bleibt. Diese Entwicklungen zeigen, dass das Vermächtnis der Ogoni Nine nicht nur in der Erinnerungskultur fortlebt, sondern auch in den fortwährenden Kämpfen für Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Die ungelösten Herausforderungen verdeutlichen, dass der Kampf um eine gerechte und nachhaltige Zukunft im Niger-Delta noch lange nicht abgeschlossen ist.

Aktuelles

Heute hat sich die politische Lage mit der Rückkehr zu einer zivilen Regierung etwas entspannt, doch die grundlegenden Probleme des Niger-Deltas bestehen fort. Initiativen wie die Niger Delta Development Commission (NDDC) wurden ins Leben gerufen, um die Region zu entwickeln, doch Korruption und schlechtes Management behindern deren Fortschritt. Ölverschmutzung bleibt ein zentrales Problem, wie der Report der United Nations Environment Programme von 2011 zeigt. Trotz Ankündigungen von Unternehmen wie Shell, Maßnahmen zu ergreifen, sind viele Projekte ineffektiv. Zudem fehlt es an einer wirtschaftlichen Diversifizierung, was die Region weiterhin anfällig für ökologische und wirtschaftliche Risiken macht. Die sozialen Konflikte haben sich seit den 1990er Jahren verändert. Aus friedlichem Aktivismus entstanden militante Bewegungen, die heute Gewalt einsetzen, um mehr Einnahmen für lokale Eliten oder eigene Gruppen aus der Ölförderung zu erzwingen. Entführungen und Sabotageakte gegen Pipelines, etwa durch das Anzapfen von Leitungen oder Bombenanschläge, eskalieren die Spannungen und führen zu einer weiteren Militarisierung durch staatliche Sicherheitskräfte. Die Schäden der vergangenen Jahrzehnte wurden nicht behoben, und die Umsetzung umfassender Sanierungsmaßnahmen steht weiterhin aus.

Im Jahr 2022 verloren die Witwen einiger Ogoni Nine eine Klage gegen den Ölkonzern Shell vor einem niederländischen Gericht. Sie hatten dem Unternehmen Mitschuld an der Verhaftung, Inhaftierung und Hinrichtung ihrer Angehörigen vorgeworfen, konnten jedoch keine ausreichenden



MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG

Beweise für eine direkte Beteiligung erbringen. Trotz dieses Rückschlags wurde eine neue Klage eingereicht, die ähnliche Vorwürfe umfasst und erneut auf die Verantwortung von Shell zielt. Diese juristischen Schritte zeigen, dass der Kampf um Gerechtigkeit auf rechtllichem Wege weitergeht.

In Ogoniland gibt es seit 1993 keine aktive Ölförderung mehr, aber die Folgen der jahrzehntelangen Umweltzerstörung sind weiterhin spürbar. Unterirdische Pipelines, die nicht entfernt wurden, lecken weiterhin und verursachen neue Verunreinigungen. Die 2011 von UNEP vorgeschlagene umfassende Reinigung der Region wurde nur in geringem Maße umgesetzt. Shell zahlte 2014 eine Entschädigung von 55 Millionen Pfund für zwei Ölkatastrophen aus dem Jahr 2008, doch diese Summe reichte nicht aus, um die umfassenden Schäden zu beheben. Die Movement for the Survival of the Ogoni People (MOSOP) bleibt aktiv und setzt sich für die Rechte und die Widerstandsfähigkeit der Ogoni ein. Sie fordert weiterhin die vollständige Umsetzung der UNEP-Empfehlungen und eine faire Beteiligung der Ogoni an den Einnahmen aus natürlichen Ressourcen.

Der 4. Januar, der Ogoni-Tag, wird jedes Jahr begangen, um die Bewegung und ihre Ziele zu feiern. Im Jahr 2023 wurde das 30-jährige Jubiläum des Ogoni-Tages mit Veranstaltungen begangen, die das Erbe der Ogoni Nine und die anhaltenden Kämpfe der Gemeinschaft würdigen.

Probleme und Lösungsansätze

Probleme

Verantwortung multinationaler Unternehmen

Multinationale Unternehmen wie Shell werden oft für Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung in Ländern des Globalen Südens verantwortlich gemacht. Trotz internationaler Standards bleibt die Durchsetzung ihrer Rechenschaftspflicht schwierig, da viele Unternehmen in rechtlichen Grauzonen operieren oder von korrupten lokalen Regierungen geschützt werden.

Fehlende Umsetzung internationaler Standards

Internationale Leitlinien wie die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte sind nicht bindend. Staaten und Unternehmen setzen diese oft nur zögerlich um, was zu einer Diskrepanz zwischen Absichtserklärungen und realen Maßnahmen führt.

Mangel an effektiven Mechanismen zur Umweltsanierung:

Internationale Organisationen wie die UNEP empfehlen Maßnahmen zur Sanierung kontaminierter Gebiete, aber die Umsetzung bleibt aufgrund fehlender finanzieller Mittel, politischer Hindernisse und Korruption in den betroffenen Ländern unzureichend.



MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG

Globale Energieabhängigkeit:

Die Abhängigkeit der Weltwirtschaft von fossilen Brennstoffen erschwert eine nachhaltige Entwicklung. Internationale Ölkonzerne dominieren weiterhin den Energiemarkt, und alternative Energiequellen werden insbesondere in Ländern des Globalen Südens nicht ausreichend gefördert.

Ungleichheiten zwischen Globalem Norden und Süden:

Entwicklungsländer wie Nigeria tragen oft die Hauptlast der Umweltzerstörung, profitieren jedoch kaum von den Einnahmen aus der Ausbeutung ihrer natürlichen Ressourcen. Der globale Norden dominiert die Entscheidungen über Umwelt- und Menschenrechtspolitik, während die betroffenen Länder oft marginalisiert werden.

Lösungsansätze

Stärkung bestehender internationaler Rahmenwerke:

Statt neuer Abkommen könnte die Umsetzung bestehender Standards wie der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte priorisiert werden. Mitgliedstaaten sollten aufgefordert werden, diese verbindlich in nationale Gesetze zu integrieren und Sanktionen für Verstöße festzulegen. Bestehende Mechanismen wie der Internationale Strafgerichtshof (ICC) oder regionale Menschenrechtsgerichte könnten genutzt werden, um Unternehmen bei schweren Verstößen juristisch zur Rechenschaft zu ziehen.

Ausbau transparenter Finanzströme:

Initiativen wie die Extractive Industries Transparency Initiative (EITI) sollten gestärkt und auf lokale Projekte im Niger-Delta ausgeweitet werden. Unabhängige Überwachungsgremien, etwa durch NGOs oder die UN-Arbeitsgruppe für Wirtschaft und Menschenrechte, könnten die Einhaltung von Standards sicherstellen, ohne neue Strukturen zu schaffen.

Nutzung bestehender Finanzierungsfonds:

Bereits existierende Mechanismen wie der Green Climate Fund oder der Global Environment Facility (GEF) sollten gezielt für Umweltsanierungen im Niger-Delta genutzt werden. Der globale Norden könnte seine Beiträge zu diesen Fonds erhöhen, statt neue Instrumente zu entwickeln. Zusätzlich könnten öffentliche Investitionen in nachhaltige Energieprojekte über etablierte Programme wie REEEP (Renewable Energy and Energy Efficiency Partnership) gebündelt werden.

Förderung erneuerbarer Energien durch bestehende Partnerschaften:

Internationale Kooperationen, etwa im Rahmen der UN-Klimarahmenkonvention, sollten Technologietransfer und Finanzhilfen für Länder des Globalen Südens ausweiten. Subventionsabbau für fossile Brennstoffe könnte über die OECD oder die G20 vorangetrieben werden, um Anreize für erneuerbare Energien zu schaffen.



MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG

Einbindung indigener Rechte in bestehende Programme:

Programme wie die UN-Deklaration der Rechte indigener Völker (UNDRIP) oder die Indigenous Peoples Major Group sollten gestärkt werden, um die Beteiligung indigener Gemeinschaften an Entscheidungen zu garantieren. Internationale Kampagnen könnten sich auf den Schutz bereits anerkannter Gebiete konzentrieren, statt neue Schutzmechanismen zu fordern.

Punkte zur Diskussion

- Welche Mechanismen können geschaffen werden, um multinationale Unternehmen wie Shell für Menschenrechtsverletzungen und Umwelterstörung zur Rechenschaft zu ziehen? Sollten internationale Abkommen zur Unternehmensverantwortung verbindlich werden?
- Wie können globale Fonds oder Programme wie der Green Climate Fund dazu beitragen, kontaminierte Gebiete wie Ogoniland zu sanieren? Welche internationalen Institutionen könnten die Umsetzung von Empfehlungen wie dem UNEP-Report überwachen und beschleunigen?
- Welche Schritte sollten unternommen werden, um die Einnahmen aus natürlichen Ressourcen transparent zu verwalten und Korruption zu bekämpfen? Wie kann die internationale Gemeinschaft sicherstellen, dass Mittel für Entwicklungsprojekte effizient und zielgerichtet eingesetzt werden?
- Wie kann die UN indigene Gemeinschaften im Niger-Delta und anderen Regionen stärken, damit sie bei der Entscheidungsfindung über ihre natürlichen Ressourcen eine aktive Rolle spielen? Sollten indigene Rechte durch internationale Abkommen stärker geschützt werden?
- Welche internationalen Partnerschaften können den Ausbau erneuerbarer Energien in Ländern des Globalen Südens beschleunigen? Wie können Entwicklungs- und Schwellenländer unterstützt werden, um ihre Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu reduzieren?
- Wäre ein internationales Tribunal für Umwelt- und Menschenrechtsverstöße ein effektives Instrument, um die Täter zur Rechenschaft zu ziehen? Welche Kompetenzen sollte ein solches Tribunal haben, um wirksam zu agieren?
- Welche Maßnahmen können die Zusammenarbeit zwischen dem globalen Norden und Süden verbessern, um nachhaltige Lösungen für Umwelt- und Menschenrechtsprobleme zu finden? Wie können Technologien und Ressourcen aus dem Globalen Norden effektiver in den Globalen Süden transferiert werden?



Begriffserläuterungen

Ogoni Nine: Die Ogoni Nine waren neun Aktivisten der Ogoni-Gemeinschaft im Niger-Delta, darunter Ken Saro-Wiwa. Sie kämpften gegen Umweltzerstörung und die Ausbeutung durch die Ölindustrie. Nach einem unfairen Prozess wurden sie 1995 hingerichtet. Ihr Schicksal gilt als Symbol für den Widerstand gegen multinationale Konzerne und staatliche Repressionen.

Movement for the Survival of the Ogoni People (MOSOP): MOSOP ist eine Organisation, die 1990 von Ken Saro-Wiwa gegründet wurde, um die Rechte der Ogoni-Gemeinschaft zu verteidigen. Sie setzt sich für eine gerechte Verteilung der Einnahmen aus der Ölindustrie, den Schutz der Umwelt und die Anerkennung indigener Rechte ein.

Ogoni Bill of Rights: Dieses Dokument wurde 1990 von MOSOP veröffentlicht und beschreibt die Forderungen der Ogoni-Gemeinschaft, darunter Umweltschutz, wirtschaftliche Gerechtigkeit und politische Mitbestimmung. Es war ein zentraler Bestandteil ihres friedlichen Widerstands.

Militarisierung des Niger-Deltas: Die Militarisierung beschreibt den Einsatz von Militär und Sicherheitskräften, um die Kontrolle über das ölreiche Niger-Delta zu sichern. Dies führte zu Menschenrechtsverletzungen, Gewalt gegen Gemeinschaften und einer Zunahme von Konflikten in der Region.

Multinationale Konzerne: Multinationale Konzerne wie Shell sind Unternehmen, die weltweit agieren und im Niger-Delta für die Förderung von Erdöl verantwortlich sind. Sie stehen in der Kritik, durch ihre Aktivitäten Umweltzerstörung zu verursachen und lokale Gemeinschaften zu benachteiligen.

UNEP-Report von 2011: Ein Bericht des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP), der die katastrophale Umweltzerstörung im Ogoni-Gebiet dokumentiert. Er empfiehlt umfassende Sanierungsmaßnahmen, die jedoch nur schleppend umgesetzt werden.

Gasfackeln: Gasfackeln entstehen, wenn überschüssiges Gas bei der Ölproduktion verbrannt wird. Sie setzen Giftstoffe frei, schaden der Umwelt und gefährden die Gesundheit der umliegenden Bevölkerung.

Corporate Social Responsibility (CSR): CSR bezeichnet die Verantwortung von Unternehmen, soziale und ökologische Aspekte in ihre Geschäftspraktiken zu integrieren. Im Niger-Delta implementieren einige Ölkonzerne Projekte zur Verbesserung der lokalen Lebensbedingungen, die jedoch oft als PR-Maßnahmen (öffentlichkeitswirksame Aktionen zur Imageverbesserung) kritisiert werden.



Gedenktag der Ogoni Nine: Der 10. November erinnert an die Hinrichtung der Ogoni Nine im Jahr 1995. Weltweit finden an diesem Tag Veranstaltungen statt, um ihr Vermächtnis zu ehren und auf Umwelt- und Menschenrechtsfragen aufmerksam zu machen.

UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte: Diese 2011 verabschiedeten Prinzipien legen Standards für Unternehmen fest, um Menschenrechte zu respektieren und negative Auswirkungen ihrer Geschäftstätigkeit zu minimieren.

Sanktionen gegen Nigeria in den 1990er Jahren: Nach der Hinrichtung der Ogoni Nine verhängten die USA, die EU und andere Staaten Sanktionen (strafende Maßnahmen gegen einen Staat) gegen Nigeria. Dazu gehörten Wirtschaftsbeschränkungen und Waffenembargos, um die Menschenrechtsverletzungen anzuprangern.

Pipeline-Sabotage und illegale Ö Raffination: Diese Begriffe beziehen sich auf die Pipeline-Sabotage (gezielte Beschädigung von Rohrsystemen zum Öltransport) und die illegale Ö raffination (unerlaubte Verarbeitung von Rohöl zu nutzbaren Produkten). Beide Praktiken verschärfen die Umweltprobleme und destabilisieren die Region.

Niger Delta Development Commission (NDDC): Die NDDC ist eine Organisation, die Entwicklungsprojekte im Niger-Delta umsetzen soll. Ihre Arbeit wird jedoch durch Korruption und Ineffizienz behindert.

Marginalisierte Gruppe: Eine marginalisierte Gruppe ist eine Gemeinschaft, die politisch, wirtschaftlich oder sozial an den Rand der Gesellschaft gedrängt wird. Im Niger-Delta sind indigene Gruppen wie die Ogoni besonders betroffen, da sie oft von Ressourcen profitiert und Umweltzerstörung ausgesetzt sind.

Rechtsstaatlich/Rechtsstaat: Ein Rechtsstaat garantiert, dass staatliche Macht durch Gesetze begrenzt und Menschenrechte geschützt werden. In Nigeria wurde die rechtsstaatliche Ordnung während der Militärdiktatur der 1990er Jahre massiv untergraben, etwa durch unfaire Prozesse wie den der Ogoni Nine.

Korruption: Korruption bezeichnet den Missbrauch von Macht oder Ressourcen zum persönlichen Vorteil. Sie behindert Entwicklungsprojekte im Niger-Delta, etwa bei der Niger Delta Development Commission (NDDC), wo Gelder häufig zweckentfremdet werden.

Missmanagement: Missmanagement beschreibt ineffiziente oder falsche Steuerung von Organisationen oder Projekten. Zusammen mit Korruption führt es dazu, dass Initiativen zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Niger-Delta oft scheitern.



Diversifizierung: Diversifizierung bedeutet die Verringerung wirtschaftlicher Abhängigkeit durch Ausweitung auf verschiedene Sektoren. Für Nigeria würde dies bedeuten, weniger vom Ölsektor abzuhängen und stattdessen Landwirtschaft oder erneuerbare Energien zu fördern.

Waffenembargo: Ein Waffenembargo ist ein Handelsverbot für Rüstungsgüter gegen einen Staat. Es wurde in den 1990er Jahren als Teil der Sanktionen gegen Nigeria verhängt, um Druck gegen Menschenrechtsverletzungen auszuüben.

Indigen: Indigene Gemeinschaften sind Bevölkerungsgruppen mit traditionellen Bindungen an ihr Land, die oft kolonialer oder wirtschaftlicher Ausbeutung ausgesetzt sind. Die Ogoni im Niger-Delta kämpfen um Anerkennung ihrer Rechte und gegen Umweltzerstörung.

Erinnerungskultur: Erinnerungskultur umfasst gesellschaftliche Praktiken, um historische Ereignisse oder Opfer zu gedenken. Der Gedenktag der Ogoni Nine am 10. November ist ein Beispiel für die Aufarbeitung von Unrecht und die Forderung nach Gerechtigkeit.

Globaler Süden/Norden: Der Globale Süden steht für Länder mit geringerem ökonomischem Einfluss, oft ehemals kolonialisierte Staaten wie Nigeria. Der Globale Norden umfasst industrialisierte, wirtschaftsstarke Staaten, die historisch von Ressourcenausbeutung profitieren.

Rechenschaftspflicht: Rechenschaftspflicht verpflichtet Akteure (z. B. Unternehmen oder Regierungen), ihre Entscheidungen transparent zu machen. Im Niger-Delta fordern NGOs dies ein, um Umweltschäden durch multinationale Konzerne wie Shell aufzuklären.

Tribunal: Ein Tribunal ist ein Gericht oder eine Untersuchungskommission zur Aufklärung von Menschenrechtsverletzungen. Internationale Tribunale wurden gefordert, um die Verbrechen an der Ogoni-Bevölkerung juristisch aufzuarbeiten.

Niger-Delta: Das Niger-Delta in Nigeria ist eine der ölreichsten Regionen der Welt. Umweltzerstörung durch Ölförderung, Konflikte um Ressourcen und die Marginalisierung lokaler Gemeinschaften prägen die Region. Akteure wie MOSOP oder die NDDC sind hier zentral.



Quellenangaben

Isumonah, V. A. (2011). *The making of the Ogoni ethnic group*. *Africa*, 81(4), 567–587. <https://www.cambridge.org/core/journals/africa/article/abs/making-of-the-ogoni-ethnic-group/8A02B5F7B9D9A48E6E582B64C3C95327>

Platform London. (2017, November 10). *Today: Ogoni Bill of Rights*. Platform London. <https://platformlondon.org/2017/11/10/today-ogoni-bill-of-rights/>

Walton, A. (2021, November 13). *Remembering Nigeria's Ogoni 9, murdered for their organizing against Shell*.

Jacobin. <https://jacobin.com/2021/11/nigeria-ogoni-nine-murder-organizing-protest-fossil-fuel-industry-shell-pollution>

Amnesty International. (2017, June 29). *Nigeria: Shell complicit in the arbitrary executions of Ogoni Nine as writ served in Dutch court*. Amnesty International .

<https://www.amnesty.org/en/latest/press-release/2017/06/shell-complicit-arbitrary-executions-ogoni-nine-writ-dutch-court/>

BBC News. (2022, March 23). *Shell in court over alleged role in Nigeria executions*. BBC News. <https://www.bbc.com/news/world-europe-60851111>